



Line
Hoven

geboren 1977 in Bonn |
1997–1999

Bühnen- und Kostümbildassistentin am
Staatstheater Kassel |
1999–2001

Studium der Visuellen Kommunikation an der
Kunsthochschule Kassel |
2001 Wechsel zur HAW Hamburg (Studium
der Illustration bei Anke Feuchtenberger und
Atak) |

2006 Abschluss des Studiums mit der
Diplomarbeit »Liebe schaut weg« |

seit 2006 Arbeit als freie Comiczeichnerin und
Illustratorin in Hamburg

Auszeichnungen

2008 ICOM-Preis , Bester Independent Comic
(für »Liebe schaut weg«) | Nominierung für
den Max und Moritz-Preis 2008 |

2010 e.o.plauen Förderpreis |

2017 Hans-Meid-Preis für Buchillustration



Abbildung oben:
»Jane & Tarzan«, Siebdruck nach Schabkarton
Abbildung Titel:
»Yummy yummy«, Siebdruck nach Schabkarton
Abbildung Rückseite:
»Mighty Munch«, Siebdruck nach Schabkarton

alle Abbildungen: Archiv Line Hoven

Eintritt 1 Euro

Führungen für Schulklassen und andere Besuchergruppen nach
telefonischer Vereinbarung

Im Anschluss an den Ausstellungsbesuch können nach
Absprache thematische, altersgerechte Projekte und Aktionen
durchgeführt werden.

u.a. Druck- und Grafikprojekte , Herstellung von Mini-Leporellos
und -Büchern, Radierungen und Linolschnitte, Arbeit mit
Schabkartons



GALERIE SONNENSEGEL
gotthardtkirchplatz 4/5
14770 brandenburg a.d. havel

www.sonnensegel-ev.de
email: info@sonnensegel-ev.de
telefon: 03381 522837
fax: 03381 229318

öffnungszeiten
montag - donnerstag
8.00 - 17.00 uhr
freitag
8.00 - 15.00 uhr

die galerie "sonnensegel" wird gefördert durch:
die stadt brandenburg a. d. havel,
das ministerium für wissenschaft, forschung und kultur
sowie das ministerium für bildung, jugend und sport
des landes brandenburg



LINE HOVEN
VÖLLEREI

illustrationen in der
galerie sonnensegel



»Busy doin' nothin'« Siebdruck nach Schabkarton

Zugegeben, der Begriff des „Einkratzens“ ist nicht gerade positiv besetzt, assoziiert er doch nicht selten Schwächen in menschlichen Verhaltensmustern. Die Grafikerin und Illustratorin Line Hoven hat dem Begriff eine gänzlich andere Aura verschafft, indem sie seit zwei Jahrzehnten mit (ein)gekratzten Bildern für viel Furore sorgt und ein ständig wachsendes Publikum in Begeisterung versetzt. Das Material ihrer Wahl ist der Schabkarton, eine mit Porzellanerde überzogene Pappe, welche abschließend mit schwarzer Farbe versiegelt wird. Die so entstandene glatte, dunkle Oberfläche ermöglicht das Herauskratzen zarter Linien, welche sich in feinsten Schraffuren bzw. Strukturen bündeln und sich durch die Freilegung des kreidigen Zwischengrundes klar von der samtig schwarzen Oberschicht abheben. Diese facettenhafte Kontrastsetzung erlaubt ein eindrucksvolles, abwechslungsreiches Nebeneinander von hellen und dunklen Bereichen auf dem Bildträger, so dass es nicht verwunderlich ist, dass Künstler das Material oft in dem Sinne nutzen, die Anmutung eines Holzstiches zu erzielen. Line Hoven geht weit über diesen nachahmenden Effekt hinaus. Mit einem gewöhnlichen Cutter ritzt sie Liniengefüge, die einerseits Bildgegenstände mit klarer Konturierung erzeugen, andererseits aber vor allem die atmosphärische Stimmung der illustrierten Bildsituation verdeutlichen. Als anschaulicher Beleg dieses grafischen Könnens sei u.a. auf die Illustrationen verwiesen, welche die Künstlerin für die Neuauflage von Karin Duves „Regenroman“ (Büchergilde Gutenberg) gestaltete oder die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die Darstellung winterlicher Szenen („Schnee ist besonders schwer“ L. H.) gelenkt. Häufig bezeichnet Line Hoven das Ritzen in den präparierten Karton als „die gefährlichste Art zu zeichnen“. Dieses augenzwinkernde Diktum kann vorder-



»Last Day of Summer«, Siebdruck nach Schabkarton (Ausschnitt)

gründig auf den Umgang mit dem scharfen Werkzeug bezogen werden, meint aber eher, dass die Technik wenig Fehler verzeiht. Korrekturen, das Überschwärzen nicht gelungener Bilddetails ist, wenn überhaupt, nur partiell möglich. Derartiges Nacharbeiten hat Line Hoven allerdings nur selten nötig. Schon in ihrer Studienzeit hat sie die „Kratztechnik“ für sich entdeckt und eine ausdrucksstarke, wiedererkennbare Bildsprache gefunden. Das verdeutlicht schon ihr Erstlingswerk, die selbstverfasste Graphic Novel „Liebe schaut weg.“ (Reprodukt, Berlin 2007). Erinnerungen, Bruchstücke aus der eigenen deutsch-amerikanischen Familiengeschichte verdichtet Line Hoven gemeinsam mit Schlaglichtern aus vier Jahrzehnten Weltgeschichte zu einer fesselnden Collage. Durch den streng sachlichen Stil der Illustrationen wirkt die Bildgeschichte fast dokumentarisch, ohne eine nüchterne Distanz zum Leser/Betrachter aufzubauen. Stattdessen gewährt das Blättern in einem imaginären Familienalbum einen sehr privaten, emotionalen

Blick auf Erlebtes von drei Generationen. Kommt man auf die Illustrationsarbeit der Grafikerin Line Hoven zu sprechen, muss unbedingt die langjährige Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Jochen Schmidt erwähnt werden. Der in Ostberlin geborene Autor war auf die Arbeiten Line Hovens aufmerksam geworden und konnte sie als Illustratorin für das Projekt „Dudenbrooks - Geschichten aus dem Wörterbuch“ gewinnen. Weil die Chemie zwischen der Bildkünstlerin und dem Literaten stimmte, Line Hoven und Jochen Schmidt bis heute in den Arbeiten ihres jeweiligen künstlerischen Gegenübers Inspiration für fortlaufende Bild- und Textideen finden, hat sich die Liste der gemeinsamen Buchprojekte seit 2006 ständig verlängert. Insbesondere die in zwei Büchern veröffentlichten „Paargespräche“ verdeutlichen, wie Line Hoven Absurditäten und grotesken Wortwitz aufgreift, der sich in fiktiven Dialogen manifestiert, welche Jochen Schmidt Paaren aus Geschichte, Mythologie oder Popkultur in den Mund legt.



»Scratch my Back« Siebdruck nach Schabkarton (Ausschnitt)

Die Grafikerin begnügt sich nicht mit einer Bebilderung der Gesprächssituation in facettenreichem Schwarz-Weiß, sondern gibt eine Art Kommentar zum Verhältnis der Dargestellten ab. Nicht selten arbeitet Line Hoven mehr oder weniger versteckte Links in die Bildsituation ein, die auf weitere Ebenen der Paarbeziehung verweisen und auf akribische, vorbereitende Recherchen schließen lassen. Wahrscheinlich sind solche Ideen auch das Resultat langer Telefonate, von denen Illustratorin und Schriftsteller bei gemeinsamen Auftritten berichten. Gespräche, in denen sicherlich auch die unterschiedlichen Erfahrungen eine Rolle spielen, die aus der jeweiligen Ost- bzw. Westbiografie resultieren. Glaubt man der Auskunft der Beteiligten, haben diese Telefonkonferenzen nicht selten fast meditativen Charakter. Dann hört Jochen Schmidt nicht nur seine Gesprächspartnerin, sondern auch Hintergrundmusik, die Line Hoven beim Bildermachen begleitet. Zusammen mit den gleichmäßigen Kratzgeräuschen ergibt sich wohl ein beruhigender Soundtrack, der auch die gedankliche Reflexion der gemeinsamen Arbeit befördert. Durchschnittlich 30 Arbeitsstunden benötigt Line Hoven, um einen Entwurf in den Karton zu kratzen. Es ist eine Zeit, von der sie sagt, es gäbe „nichts Schöneres als in so ein Bild zu versinken.“ Insofern wünschen wir ihr nicht ganz uneigennützig, noch viele solcher Momente, damit auch für uns das Vergnügen lang anhält, neue faszinierende „scratchy tales“ von Line Hoven zu genießen. M. F.